

SO

sehen wir es

5970

Herausgeber: SP Wädenswil, Postfach 552, 8820 Wädenswil
Druck: Brühwiler AG, Horgen
Erscheint sechsmal jährlich
Preis: Einzelnummer Fr. 2.-, Jahresabonnement Fr. 8.-
Nummer 5/87, Oktober 1987



Wer war in Bern grüner und sozialer als die SP?

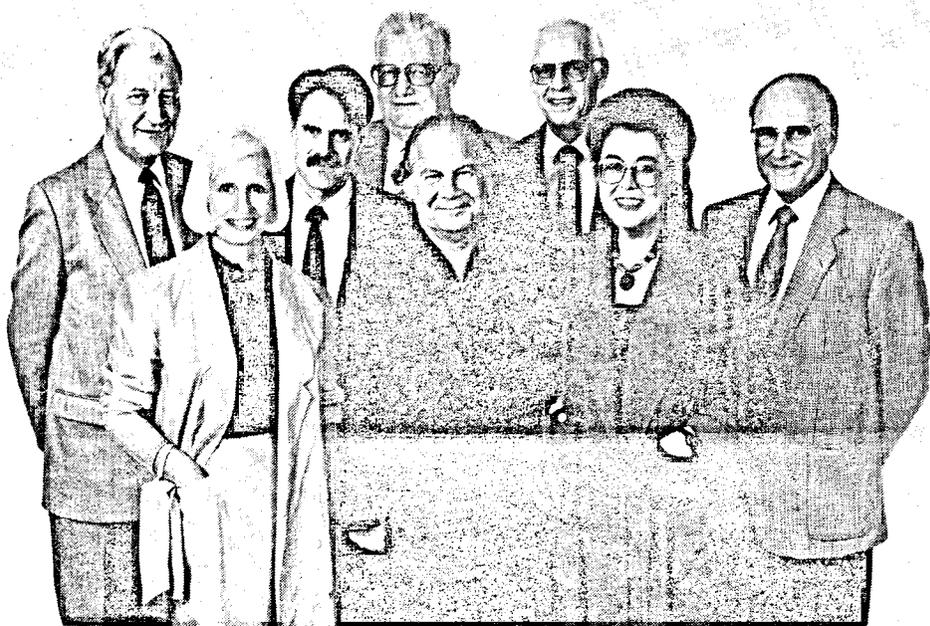


Foto: Gaechter+Clahsen, Zürich

Seit einigen Wochen geben sich alle Parteien grün und sozial. Aber wie sah es während den vergangenen 4 Jahren aus? Ein Vergleich beim Sozial- und Umwelttarif (siehe auch Seite 4 und 5 dieser Ausgabe) zeigt deutlich, welche Partei sich für die Umweltanliegen und die sozialen Fragen gekümmert und auch eingesetzt hat.

Auch bei den Kandidatinnen und Kandidaten gibt es klare Fronten. Die diversen Namensaufrufe (mehr darüber auf Seite 6) sprechen eine klare Sprache: die bisherigen SP-Nationalrätinnen und Nationalräte haben gehalten, was sie vor den

letzten Wahlen versprochen haben. Bei allen "Tarifen sind sie immer in den vorderen Positionen zu finden, speziell in den Bereichen "Rot" und "Grün". Ihre Leistungsbilanz kann sich sehen lassen.

In Bern stimmte die SP in den Bereichen "Rot" und "Grün" eindeutig anders als die andern grossen Parteien. Dazu kommt, dass die bisherige Zürcher SP-Vertretung in Bern geschlossen und klar auftrat. Auch für die kommenden 4 Jahre gilt für die SP: "für eine bessere Umwelt in einer besseren Welt".

Liebe Wählerinnen und Wähler

Die SP hält, was sie verspricht. Der Umwelt- und der Sozialtarif beweisen das.

Die SP hat von Anfang an für sozialen Fortschritt gekämpft. Das ist unbestritten. Und sie hat früher als andere erfasst, dass unsere Umwelt bedroht ist – und sich für wirksame Massnahmen eingesetzt. Das ist unbestreitbar weiterhin nötig: Wir brauchen ein neues Parlament – eines, das vernünftiger, umweltfreundlicher und menschlicher politisiert. Dazu braucht es Ihre Stimme.



Sozialdemokratische Partei



**Auf jeden Wahlzettel:
Liliane Goldberger**



Liste 9



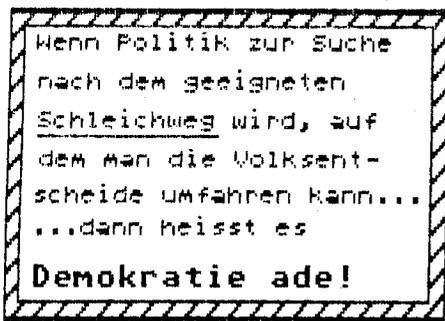
Schönegg:

Nein zu überflüssigen Parkplätzen

Im Jahre 1982 konnte das Volk Stellung nehmen zum Bau eines neuen Restaurants durch die Genossenschaft Schönegg und zum Bau eines Parkplatzes an der Zugerstrasse. Was der Stadtrat im Hinblick auf die Abstimmung damals versprach, tönte in den Ohren umweltbewusster Menschen wohltuend: "... ist an schönen Ferientagen und an Wochenenden auch mit motorisierten Besuchern zu rechnen. Es ist nun nicht erwünscht, dass diesen Besuchern im Bereich Schönegg Parkmöglichkeiten angeboten werden. Diese sollen vielmehr im Bereich der Zugerstrasse ihre Fahrzeuge abstellen und zu Fuss zum Aussichtspunkt gelangen." (Zitat aus der Abstimmungsbotschaft 1982)

Versprechen ade!

Nach der Volksabstimmung änderte sich manches. Die Genossenschaft vergrösserte das Restaurant massiv trotz fehlender Parkplätze neben dem Restaurant. Man wollte



einen Sachzwang schaffen. Der Stadtrat vergass sein früheres Versprechen und wollte bereits einen Monat nach der Eröffnung des Restaurants im Oktober 1984 20 Parkplätze auf dem Fussballfeld erstellen. Da regte sich Widerstand. Das Komitee "friedliche Schönegg" formierte sich. Sogar Befürworter von Parkplätzen fanden, dass das Vorgehen des Stadtrates unhaltbar sei. Der Stadtrat musste

sein Vorhaben aufgeben. Der erste Einsatz gegen dieses Vorgehen hatte sich gelohnt!

Zwängerei

Auf privatrechtlichem Weg (Baugesuch der Genossenschaft) versuchten nun Genossenschaft und Stadtrat die Parkplatzgegner auszuschalten. Doch diese erhöhten den politischen Druck - u.a. mit einer Petition mit knapp 1200 Unterschriften - und erzwangen



damit ein sauberes Vorgehen. Nun kann das Volk darüber abstimmen, ob auf dem heutigen Fussballfeld eine Doppelreihe von 40 Parkplätzen erstellt werden soll.

Lage gleich wie 1982

Heute wird für die Parkplätze geworben, wie wenn sich die Lage seit der Volksabstimmung von 1982 wesentlich geändert hätte. Sie hat sich aber gar nicht geändert. Alle Begleitumstände waren schon damals bekannt. Eigens für das Restaurant wurde durch die Stadt der Parkplatz an der Zugerstrasse erstellt - mit Steuergeldern also. Dort und beim Werkhof gibt es genügend Parkplätze. Zusätzliche Park-

plätze braucht es nach wie vor keine.

Stadträtliche Hintertür!

In seiner Weisung an den Gemeinderat zum Bau der 40 Parkplätze sagte der Stadtrat kein Wort, was er zu tun gedenke, wenn das Volk die Vorlage an der Urne ablehnt. Erst eine schriftliche Anfrage von Georg Wüest (SP) klöpfte den Stadtrat aus dem Busch. Bei einem Nein des Volkes sollen die heutigen illegalen Parkplätze vorerst entfernt werden. Dann allerdings soll der bereits einmal zu Fall gebrachte Plan von Parkplätzen neben der Minigolfanlage wieder aufgegriffen werden, allerdings unter Ausschluss des Volkes! Im Klartext heisst dies, dass die Parkplätze so oder so kommen sollen: bei einem "Volks-JA" 40 Stück auf dem Fussballfeld, bei einem NEIN zu einem späteren Zeitpunkt 20 Stück neben der Minigolfanlage.

Mehr Klarheit bringt in dieser Angelegenheit die Weisung an die Stimmberechtigten. Da schreibt der Stadtrat klar, dass "bei Annahme oder Ablehnung der Vorlage die provisorischen, bisher tolerierten ca. 20 Parkplätze westlich vom Restaurant Schönegg aufgehoben werden; ausgenommen 5 Parkplätze für den Betrieb des Restaurantes und für Invalide".

Für die Gegner und Gegnerinnen dieser Vorlage ist damit klar: der nachträgliche Bau oder das stehenlassen der bestehenden von Parkplätzen durch den Stadtrat würde gegen das Prinzip von "Treu und Glauben" verstossen. Gegen den Stadtrat könnte mit grossem Erfolg der Weg über die Gerichte eingeschlagen werden, damit dem Volkswillen zum Durchbruch verhol-



fen würde. Es ist nicht anzunehmen, dass es der Stadtrat soweit kommen lässt.

Erholungsgebiet Schöneegg
Leider kann die Schöneegg nicht verkehrsfrei gestaltet werden. Sie kann aber frei von Parkplätzen sein. Der kurze Fussweg von der Zugerstrasse

Wirtschaft Schöneegg



ländlich · gaschtlich · gmüetlich und
ab 18. Oktober parkplatzfrei?

se her ist zumutbar. Für Behinderte gibt es die fünf Parkplätze direkt neben dem Restaurant, die, unabhängig

vom Abstimmungsresultat, bestehen bleiben werden. Der Parkplatz an der Zugerstrasse genügt für den Werktag. An Sonntagen kann zusätzlich beim Werkhof parkiert werden.

Steuergelder in Privatsäcke
Für das genossenschaftliche Restaurant wurde durch die Stadt schon viel Geld ausgegeben. Es wird aber noch viel dazu kommen. Dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn gemäss den früheren Versprechen das Restaurant als "einfaches Wirtshaus" in genossenschaftlichem Sinn auf der parkplatzfreien Schöneegg betrieben würde. Wie es heute teilweise betrieben wird, ist es aber ein kommerzielles Ausflugsrestaurant. Damit sind Vergünstigungen zulasten der Steuerzahler nicht mehr gerechtfertigt. Die Stadt hat bisher rund 300'000 Franken zugunsten des Restaurantes investiert

Liebe Bahnreisende

Das Halbp reis-Abo habt Ihr der SP zu verdanken.

Die SP handelt umweltfreundlich und sozial: Sie setzt sich erstens für den öffentlichen Verkehr ein. Und zweitens für Preise, die sich nicht nur die Reichen leisten können. Ein Beweis dafür ist das Halbp reis-Abo der SBB: Die SP hat es vorgeschlagen - und durchgesetzt.

stiert und sie schenkt der Genossenschaft durch ungewöhnlich günstige Baurechtsbedingungen während der Zeit des Baurechtsvertrages rund 1-2 Mio Franken. Das sind Beträge, die ins dicke Tuch gehen. Nutzniesser ist vor allem der Pächter, der das Geld in seinen privaten Sack steckt und unserer Stadt keinen Rappen Steuern bezahlt.

Ein wuchtiges NEIN!

Der Stadtrat soll wissen, dass wir Stimmberechtigten Schleichwegfahrten und Zickzackkurse in der Politik nicht ertragen. Abgegebene Versprechen soll er einhalten. Und die Schöneegg soll so verkehrsfrei wie möglich bleiben, d.h. frei von jeglichen Parkplätzen. Wir wollen ein bisschen mehr Natur und gute Luft. Deshalb NEIN zu den Parkplätzen auf der Schöneegg!

Die langen Nächte...

Das Forum-Wädenswil hilft darüber hinweg mit Veranstaltungen.

Donnerstag, 22. Oktober: Vortrag zum "Neuen Eherecht", das am 1.1.88 in Kraft tritt.

Freitag, 20. November: "Minestrone und rote Geschichten" Dieses Jahr mit dem Schriftsteller Otto Steiger

Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 20.00 Uhr im Volkshaus.



Rätselhafte Sozialdemokraten

Nach längerem Unterbruch wieder ein Silbenrätsel! Aus den Silben sind 14 Wörter zu bilden. Deren Anfangsbuchstaben - von oben nach unten gelesen - ergeben einen Begriff, für dessen Realisierung sich eigentlich alle Stimmberechtigten einsetzen sollten.

- | | | |
|----------|-------------------------|-----------------|
| 1. | Finkenvögel | a-a-a-but-cä-ci |
| 2. | Hühnerrasse | der-di-do-do-ei |
| 3. | Reformator | el-el-ga-ge-ge |
| 4. | Ureinwohner der USA | ge-ha-ho-in-ing |
| 5. | violetter Kristall | kel-li-li-lin |
| 6. | Ort im Kanton Tessin | lin-lin-lu-me |
| 7. | General der USA | ner-ni-no-or |
| 8. | engl. Hunderasse | ping-ra-ried |
| 9. | weiblicher Vorname | sen-spa-sper-te |
| 10. | Scheinfrucht der Rose | thyst-ton-wer |
| 11. | Schweizer Held | win-zwing-zy. |
| 12. | sagenhaftes Goldland | |
| 13. | Schwyzer Schriftsteller | |
| 14. | feierlicher Hut | |

Lösungswort:

Lösungswort auf eine Postkarte schreiben und bis spätestens am 16. Oktober einsenden an: SO sehen wir es, Postfach 551 8820 Wädenswil.

Preise: 1. Buch (Böll: Die Verwundung) 2. Buch (Steiger: Doppelgänger) 3. Buch (Meienberg: Das Schmetterlein des gallischen Hahns). 4. Farbposter "Schweizer Bundesräte 1848-1984".

Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los.

Liebe Bützer

Acht Stunden Chrupfen sind genug.
Und vier Wochen Ferien sind nicht
genug.

Aber: Wer ausser uns und Euch findet das
eigentlich auch noch? Etwa die Bürger-
lichen? Oder die Grünen? Oder die NA?
Ja chasch danke! Also denkt daran: Wahl-
tag ist Zahltag. Und
sonst auch ni

Liebe AKW-GegnerInnen

Wir haben die Ausstiegs-Initiative lanciert
und eingereicht. Ihr seid doch dabei,
oder?

Die SP ist für den Ausstieg aus der Atom-
energie – so rasch als möglich. Möglich
aber nur, wenn alle

menspannen.
ine starke und
etung haben.
ir eine Alter-
erte Zukunft.
h, oder?

Liebe Patienten

Wir wünschen Euch baldigste Genesung:
Werdet bitte bitte ganz ganz schnell
gesund.

Sonst kann bald niemand mehr die
Krankenkassenprämien bezahlen. Die
werden von Jah-
Chefärzte und C

Liebe Grüne

gesund. Auf Kos
die bürgerlichen Euren Einsatz für eine gesündere Umwelt
Verbesserung de, unter
Ihnen sind -gesu- kehr
wichtiger als gesunde

Liebe Bahnreisende

Das Halbp reis-Abo habt Ihr der SP zu ver-
danken.

Die SP handelt umweltfreundlich und
sozial: Sie setzt sich erstens für den
öffentlichen Verkehr ein. Und zweitens
für Preise, die sich nicht nur die Reichen
leisten können. Ein Beweis dafür ist das
Halbp reis-Abo der SBB. Die SP hat es
vorgeschlagen – und durchgesetzt.

Die stärkste Mischung von Rot Frau und Mann, Stadt und Land

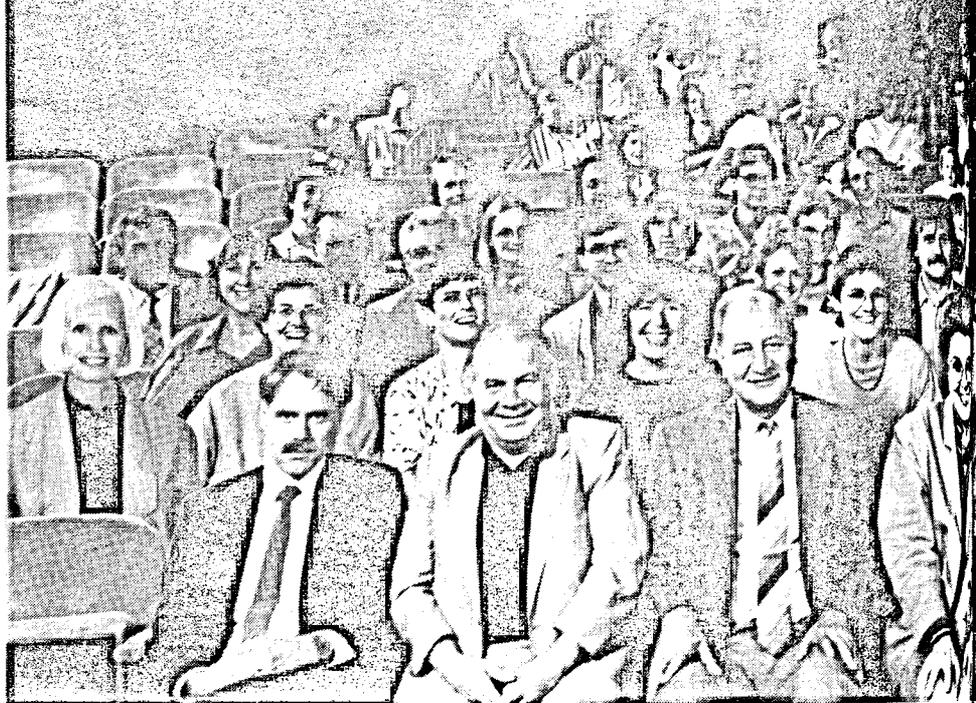


Foto: Gaechter+Clahsen, Zürich

Neben Liliane Goldberger
kandidieren aus dem Be-
zirk Horgen auf der
SP-Liste 9:

Franziska Friess, 1947, Adliswil.



Hausfrau/Hoch-
bauzeichnerin,
Stadträtin seit
1985.

Politische
Schwerpunkte:
Sozial- und
Umweltpolitik,
Bildungsfra-
gen.

Liste 9, Linie 29.

Werner E. Külling, 1942, Adliswil.



Geschäftsführ-
er Helvetas,
Gemeinderat
seit 1977.

Politische
Schwerpunkte:
Umweltpolitik,
Entwicklungs-
politische Fra-
gen.

Liste 9, Linie 27.

Vom Wählen und Streichen

• Wenn Sie die Liste 8
oder 9 unverändert in die
Urne legen...

...dann geben Sie damit Ihre
ganzen Stimmen den von SP
und Gewerkschaften vorge-
schlagenen Kandidatinnen
und Kandidaten.
Sie können aber nur eine
Liste einlegen.

• Wenn Sie zum Beispiel die Liste 9 einlegen, aber
auch Personen der Liste 8 wählen wollen (oder um-
gekehrt)...

...dann schreiben Sie jemanden auf Ihrer Liste und schrei-
ben Name, Vorname und Nummer der von Ihnen bevor-
zugten Person der andern Liste über die gestrichene Zeile.
Insgesamt dürfen aber nicht mehr als 35 Namen auf
Ihrer Liste stehen.

• Wenn Sie eine Person besonders unterstützen
wollen...

...dann schreiben Sie deren Namen, Vornamen und die
Nummer zweimal auf Ihren Wahlzettel. Stattdessen strei-
chen Sie einen andern Kandidaten, denn auch in diesem
Fall dürfen nicht mehr als 35 Namen auf Ihrer Liste stehen.

• Wenn Sie auf der Liste 8 oder 9 anstelle der ge-
druckten Namen Kandidatinnen/Kandidaten von
andern Listen aufschreiben...

...dann unterstützen Sie nicht nur diese Personen, sondern
auch deren Parteien. Damit verschlechtern Sie aber auch
die Wahlchancen der von Ihnen gewählten Leute von Liste
8 oder 9.

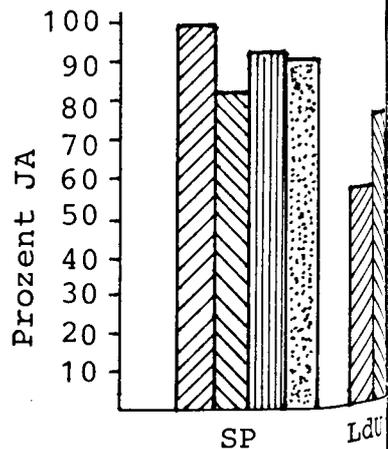
In Ihren Unterlagen liegt auch eine leere Liste, die Sie be-
nützen können. Vergessen Sie dabei aber nicht, oben die
Listennummer und -bezeichnung hinzuschreiben, damit
Ihre Listenstimmen nicht verloren gehen:

8 Liste der Sozialdemokratischen Partei und der
Gewerkschaften (Stadtliste) oder
9 Liste der Sozialdemokratischen Partei und der
Gewerkschaften (Landliste).

Wählen können Sie bereits mehrere Tage vor dem Wahl-
termin (17./18. Oktober), bitte beachten Sie die Hinweise
auf Ihrem Stimmrechtsausweis.



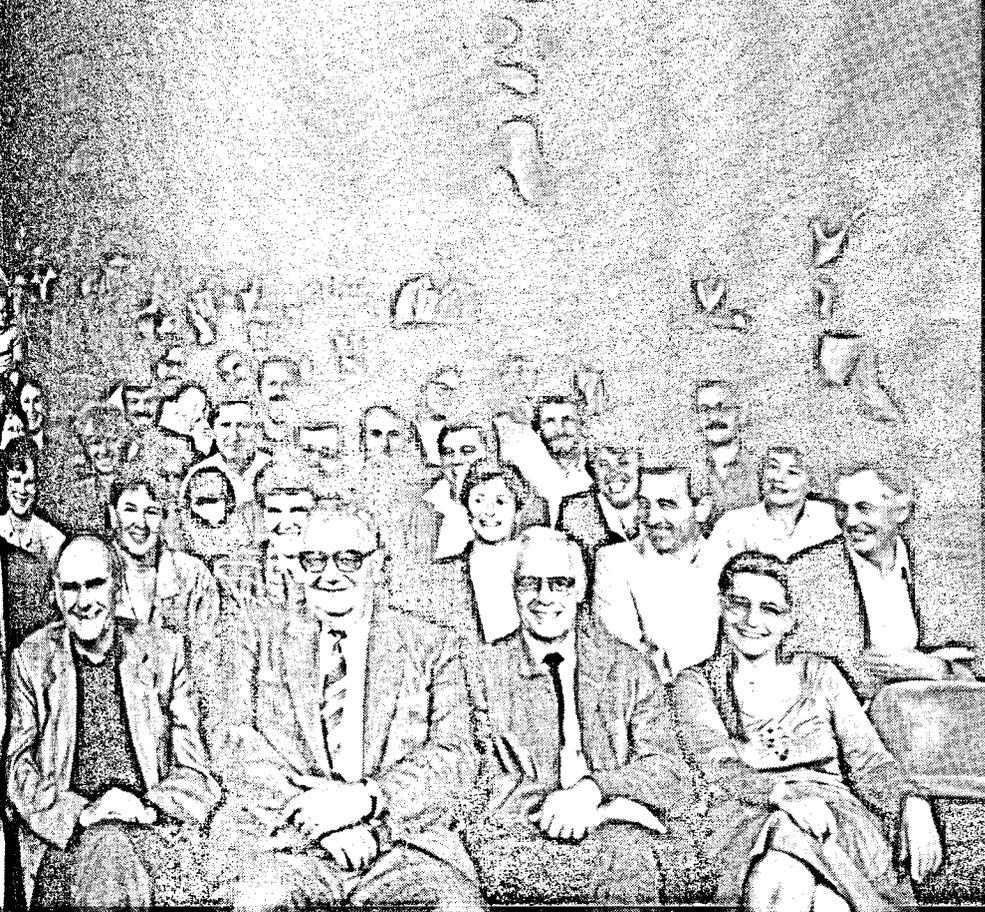
Einsatz der Z...



Diese Grafik wur
aufrufen in Bern
gabe "So stimmte
(siehe auch Beite

Machen Sie Gebrauch von Ihrem Wahlrecht und
gehen Sie an die Urne! Helfen Sie mit, die Weichen
zu stellen, damit sich etwas verändert!

Grün, Alt und Jung,



Für eine bessere Umwelt
in einer besseren Welt.
Sozialdemokratische Partei
und Gewerkschaftsbund



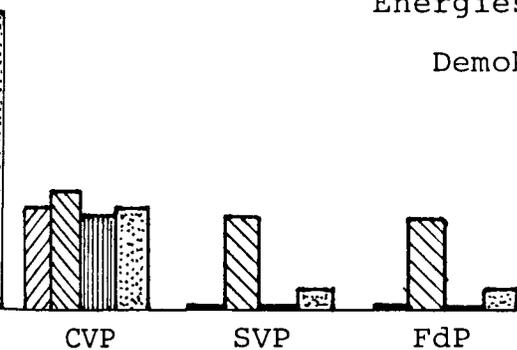
Liste 8 oder 9

her Nationalräte für: Soziales

Umwelt

Energiesparen

Demokratie



zusammengestellt gemäss den Namens-
e sie in der Volksrecht-Sonderaus-
e Zürcher in Bern" enthalten sind
auf Seite 6).

In den Ständerat: Zita Küng und Monika Weber

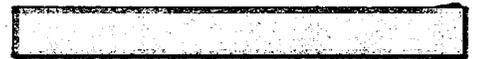
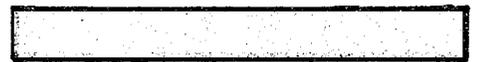
**Endlich ist Grün salonfähig.
Bleibt noch, es bundeshaus-
fähig zu machen.**

Dass es sich lohnt, Sozialdemokraten nach Bern zu schicken, zeigt unser Einsatz im sozialen Bereich. Auch im Umweltschutz bürgen SP-Leute für Konsequenz, Überblick und Ausdauer.



Liliane Goldberger,
1951, Au-Wädenswil, Redaktorin.
Mitglied des Gemeinderates Wädens-
wil (seit 1980) und der Rechnungsprü-
fungskommission.
Besondere Aktivitäten: ökologische
Abfallpolitik; Mieter-, Sozialversiche-
rungs- und Frauenfragen; Mitarbeit im
Forum für Bildung, Kultur und Be-
gegnung Wädenswil.

SP Liste 9



Liebe Frauen

Zurzeit geht es Euch wie der lieben
Natur: Alle haben Euch am allerlieb-
sten.

Ihr werdet umschwärmt und flattert und
gepiesen, dass es eine Art hat – die Art
von Schmeichlern und Heuchlern und
Hochstaplern. Jetzt macht mann Euch
schöne Augen und gibt billige Verspre-
chen; und nachher wird vorgerechnet,
dass es nichts kosten darf.

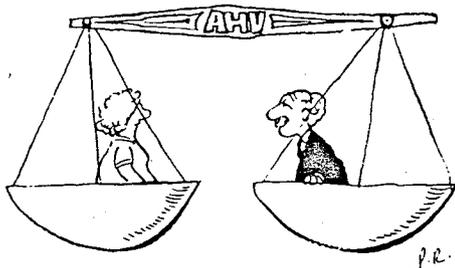
Was Ihr an uns habt, wisst Ihr: Wir sind
nicht nur vor den Wahlen für Gleich-
berechtigung. Sondern auch nach den
Wahlen für gleichen Lohn.

SP Liste 9



AHV-Alter 66? Nein danke!

In den kommenden vier Jahren wird in Bern über die AHV neu entschieden werden. Ende 1986 stellte der Bundesrat im Scheinwerferlicht seine Ideen für eine 10. AHV-Revision vor. Er will auch das AHV-Alter der Frauen auf 65 Jahre festlegen. Kaum hatte "der Berg das Mäuschen geboren", ging es los.



Sofort schrieb der Boss der Arbeitgeberorganisationen - zugleich freisinniger Nationalrat - dem Bundesrat einen Brief. Inhalt: Das AHV-Alter sei auf 66 Jahre "oder noch höher" hinaufzusetzen.

Die Sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften haben da andere Vorstellungen als die Arbeitgeber, die Freisinnigen und der Bundesrat.

Gleiche Rechte- auch im Alter!

So heisst die Broschüre, welche die Vorschläge der SP zur AHV-Revision enthält. Zusammengefasst lauten sie:

- Gleichbehandlung von Frau und Mann in der AHV
- Die Rente darf nicht vom Zivilstand abhängen
- Herabsetzung des Rentenalters für Männer auf 62 Jahre
- Flexibilisierung, d.h. zwischen 62 und 65 kann jederzeit mit dem Arbeiten aufgehört werden
- Verbesserung der Renten der Kleinverdiener und der alleinstehen-

So stimmten die Zürcher in Bern!

Die Wahlen stehen vor der Tür. Die Wahlprogramme grünen und blühen, man könnte meinen, die Unetrtschiede zwischen den Parteien würden immer kleiner. Die Realität ist aber anders!

«Glasnost» auch in Bern

Für viele Stimmberechtigte ist es schwierig zu wissen, wie sich die einzelnen Nationalrätinnen und -räte in Sachfragen entschieden haben. Mit Hilfe der heutigen Technik wäre es zwar möglich, die Abstimmungsverfahren transparenter zu machen. Die bür-

gerliche Mehrheit des Nationalrates wehrte sich jedoch gegen das elektronische Abstimmungsverfahren. Durchblick - "Glasnost" - ist bei diversen Damen und Herren nicht gefragt!

Die Wählerinnen und Wähler werden sich also weiterhin an den Namensabstimmungen orientieren müssen. Da sieht man, wer wie gestimmt hat. Der "Sozial-" und der "Umwelttarif" umfassen einen Teil der über 50 Namensabstimmungen in den

Talon:

o Senden Sie mir die Volksrecht-Sonderbeilage «So stimmten die Zürcher in Bern»

o Mich interessiert, was in der kritischen Tageszeitung des Kantons Zürich steht. Ich bestelle ein Volksrecht-Schnupperabo» bis Ende 1987 für 30 Franken.

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Wohnort: _____

Talon einsenden an: Volksrecht/waz, Postfach, 8021 Zürich

Lieber Herr Allenspach

Als Arbeitgeber-Boss können Sie offenbar nicht genug kriegen vom Arbeitgeben.

Sie wollen das AHV-Alter auf 66 Jahre hinaufsetzen «oder noch höher», wie Sie in Ihrem Brief an den Bundesrat schreiben. Und das für Männer und Frauen! Nicht mit uns. Die Leute arbeiten schon mehr als genug für Sie und ihresgleichen - und erwarten zu Recht noch etwas vom Leben.

Wir sind für eine frühzeitige Pensionierung. Vor allem auch für Sie und Ihre steinalten Ideen.



den Personen

Wir legen Ihnen unsere detaillierten Vorschläge offen auf den Tisch. Bestellen Sie die SP-Broschüre zur AHV-Revision mit dem Talon auf der letzten Seite dieser SO-Nummer. Nicht vergessen: Was wir Ihnen versprechen, dafür setzen wir uns ein!



vergangenen vier Jahren.

Dank der SP können Sie als "SO sehen wir es"-Leserin oder -Leser schwarz auf weiss prüfen, wie Ihre Nationalrätinnen und Nationalräte gestimmt haben. In Zusammenarbeit mit der Tageszeitung "VOLKSRECHT" entstand der Sonderdruck "So stimmten die Zürcher Nationalräte in Bern". Er zeigt, dass zwischen schönen Worten und politischen Taten Unterschiede bestehen. Bestellen Sie den Gratis-Sonderdruck mit dem nebenstehenden Talon.

Entscheid der Baurekurskommission:

Stoffel wird nicht verbaut!

Während fast 10 Jahren war ungewiss, ob das Gebiet Stoffel der Bevölkerung als Erholungsgebiet erhalten bleiben wird oder ob auch hier mit dem Verbauen begonnen werden kann. Endlich ist der Entscheid gefallen: der Stoffel bleibt vorläufig in der Reservezone. Es wird nicht gebaut werden können. Der lange Atem von SP, LdU und dem Komitee "Pro Stoffel" hat sich gelohnt.

Etliche Male berichteten wir im "SO sehen wir es" über den Stand der Dinge. Hier zuerst eine Zusammenfassung. Gemäss dem Zonenplan 1964 war das Gebiet Stoffel teils der zweigeschossigen, teils der dreigeschossigen Wohnzone zugeteilt. Es lag somit auf der Hand, dass die Grundeigentümer ihr Land auch bei der Neufestsetzung des Zonenplanes gemäss dem Planungs- und Baugesetz (PBG) in der Bauzone belassen wollten.

Die SP und der LdU setzten sich von Anbeginn der Zonenplanänderung für eine Freihaltung dieses Erholungsgebietes, mindestens jedoch für eine Reservezone ein. Unterstützung erhielten sie dabei vom Komitee "Pro Stoffel". Zu dieser Zeit liebäugelte der Grossteil der bürgerlichen Parteien und selbst der Stadtrat mit dem belassen in der Bauzone. Dank grossem Engagement und einer Portion

Hartnäckigkeit einzelner Mitglieder der Raumplanungskommission - Sepp Dorfschmid, Hermann Koch (SP), Oskar Fischer und Bernhard Brechbühl (LdU) wurde der Kreis der Reservezone-Befürworter immer grösser. So beschloss 1982 die Mehrheit des Gemeinderates das Gebiet Stoffel der Reservezone zuzuweisen.

Klar, dass nach diesem Entscheid die Grundeigentümer



damit nicht einverstanden waren. Sie fochten diesen politischen Entscheid auf dem Rechtsweg bei der Baurekurskommission an. Am 26. Mai 1987 entschied die Baurekurskommission. Was die Befürworter der Reservezone immer vorausgesagt haben traf ein: vorläufig kann im Stoffel nicht gebaut werden. Das Gebiet bleibt in der Reservezone.

Die Begründung der Baurekurskommission lautet fast gleich wie jene, die die Befürworter einer Freihaltung des Stoffels schon immer vorgebracht hatten: "Es entspricht einem erheblichen öffentlichen Interesse, dass Gebiete mit einem hohen landwirtschaftlichen Attraktivitätswert und mit Bedeutung



für die Erholung der Bevölkerung zumindest möglichst lange von der Ueberbauung freigehalten werden. Das rechtfertigt sich gerade auch für das Gebiet "Stoffel", welches ... eine herrliche Aussicht auf den See bietet und an schönen Tagen von zahlreichen Wanderern besucht wird." Weiter wird darauf hingewiesen, dass die betroffenen Grundstücke "hinsichtlich Kanalisation, Wasser und Elektrisch" nicht vollständig groberschlossen sind. Ebenso fehlt "die strassenmässige Groberschliessung".

Für einmal hat sich also das Engagement gelohnt. Politik betreiben bringt doch auch positive Resultate für die Allgemeinheit.

Liebe Spekulanten

Wir möchten Euch das Handwerk legen. Wählt uns nicht, Ihr seid gewarnt.

Durch Eure preistreibenden Machenschaften werden die Mietzinse für normale Lohnbezüger unerschwinglich. Luxusrenovationen, die sich nur noch Spitzenverdiener und Zuhälter leisten können, gibt es schon genug. Wir kämpfen für anständige, bezahlbare Wohnungen - also für einen sozialen Umgang mit dem Eigentum. Etwas, das Euch völlig fremd ist. Wählt Ihr die Bürgerlichen. Mit ihnen könnt Ihr weitermischen, wie bisher.

Wollen Sie weiterhin unsere Zeitschrift "SO sehen wir es" lesen? Benützen Sie den Bestelltalon auf der letzten Seite!



Wiesenpieper
(Anthus pratensis)

Das Herz auf dem rechten Fleck: Links!

Seit Mitte dieses Jahres haben die beiden Tageszeitungen mit alternativen Informationen und Meinungen - "VOLKSRECHT" und "winterthurer az" - den Zürcher teil ausgebaut. Die Berichterstattung deckt nun den ganzen Kanton ab - u.a. erschienen bereits diverse Beiträge über Wädenswil. Also mehr Platz für attraktiv dargebotene Informationen aus SP und Gewerkschaften, aber auch aus der Umwelt- und Friedensbewegung. Keine



Informationslawine, sondern fünfmal wöchentlich das Wichtigste. Dies nun zum günstigen Schnupperpreis von nur 20 Franken bis Ende 1987. Bestellen Sie ein Schnupper-Abo mit dem nebenstehenden Talon!

Talon

Ich interessiere mich für Eure Arbeit. Sendet mir Unterlagen.

Ich trete der SP Wädenswil bei. Veranlasst das Notwendige.

Ich will mich informieren. Sendet mir Unterlagen über folgende Gebiete:

- Umwelt- und Energiepolitik
- Sozial- und Gesundheitspolitik

Ich abonniere "SO sehen wir es" für 8 Franken pro Jahr.

Ich bestelle die SP-Broschüre mit den Vorschlägen zur AHV-Reform "Gleiche Rechte - auch im Alter" für 3 Franken.

Ich bestelle ein VOLKSRECHT-Schnupper-Abo für 20 Franken bis Ende 1987.

Vorname, Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

Talon einsenden an:

SP Wädenswil, Postfach 552, 8820 Wädenswil

Volksabstimmung am 18. Oktober 1987

SP-Parolen

Eidgenössische Wahlen

Nationalratswahlen SP-Liste 8 oder 9
Ständeratswahlen: Zita Küng & Monika Weber

Wädenswil

Parkplätze auf der Schönegg NEIN

«Die Faust im Sack verändert nichts!»

Es ist zum verrückt werden: Jede Sekunde wird ein Quadratmeter Kulturboden zerstört, der Abfallberg wächst von Jahr zu Jahr - auch in Wädenswil -, in Obst und Gemüse findet sich ein zu hoher Bleigehalt, die Kosten im Gesundheitswesen steigen an und werden auf die Krankenkassenprämien überwältigt und statt des flexiblen Pensionsalters wollen die Bürgerlichen das Rentenalter für alle erhöhen!

Dagegen kann und muss etwas getan werden. Doch allein gegen die "Grossen" anzutreten ist schwierig und entnervend. Gemeinsam mit andern Menschen lässt sich da leichter für eine bessere Um-

welt in einer gerechteren Welt streiten und etwas verändern. Deshalb machen Menschen wie Sie auch in der Sozialdemokratischen Partei mit, bringen da ihre Ideen ein, engagieren sich für Gerechtigkeit und sozialen Fortschritt, gegen die Umweltzerstörung.

Damit etwas verändert werden kann braucht es Leute, die nicht nur jammern sondern die Faust aus dem Sack nehmen und notfalls auf den Tisch hauen - Leute wie Sie!

Mitmachen lohnt sich, weil es Spass macht, gemeinsam mit Gleich- oder Aehnlichgesinnten zu diskutieren, zu planen Aktionen durchzuführen, Erfolge zu feiern. Oder halt auch einmal gemeinsam Niederlagen zu ertragen. Benützen Sie den Talon!

Liebe Susi B.

Von Dir stammt das bündigste und stichhaltigste Argument für die SP.

Deine Einstellung zu uns hast Du in einem einzigen, druckreifen Satz zusammengefasst: -Ich bin für die Sozis, weil es ohne sie vielen schlechter ginge.-

Dem ist nichts hinzuzufügen. - Doch: Merci.



Sozialdemokratische Partei